



merkpunkt

Britta-Marei Lanzenberger

Projekte & Veranstaltungen

Solidarische Landwirtschaft

Eine Landwirtschaft, die für die Gemeinschaft erzeugt und von der Gemeinschaft getragen wird.

Ist das möglich? Wirtschaftsgemeinschaften von Produzenten, die ohne wirtschaftlichen Zwang gesunde Lebensmittel erzeugen und Konsumenten, die wieder Verantwortung übernehmen? Keine Utopie, sondern seit Jahrzehnten erfolgreiche Wirklichkeit. Wir haben Wolfgang Stränz aus Hamburg von der Wirtschaftsgemeinschaft Buschberghof eingeladen, damit er aus erster Hand über das Konzept, die Erfahrungen und die Chancen für Erzeuger und Verbraucher berichtet. Der Vortrag richtet sich an landwirtschaftliche Betriebe und interessierte Abnehmer.

Heile Welt oder harte Konkurrenz

Eierpackungen zeigen uns frei laufende Hühner, Milchtüten glückliche Kühe auf der grünen Wiese. Marken wie Naturkind und Landliebe verkaufen uns die heile Welt der Lebensmittelproduktion. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Besonders die Landwirtschaft leidet unter extremem Konkurrenzkampf, EU-Bürokratie und Preisdumping durch den Handel. Der Großteil unserer Lebensmittel wächst heute nicht mehr liebevoll auf geraniembewachsenen Bauernhöfen heran, sondern tonnenweise in Plastiksubstrat und unter Kunstlicht. Der Kunde will es billig.

Solidarität braucht menschliche Beziehungen

Und im Biobereich? Sieht es nur teilweise anders aus. Geringfügig größere Gewinnspannen durch etwas höhere Preise machen den Produzenten das Leben ein wenig leichter. Doch das marktwirtschaftliche Prinzip der Konkurrenz bleibt dasselbe. Das Risiko trägt alleine der Produzent, dem Kunden fehlen Wissen (und häufig auch Ge-wissen), um die Verantwortung für die Folgen seiner Kaufentscheidungen zu übernehmen. Nur auf dem Wochenmarkt oder im hofeigenen Laden kommen Kunden und Produzenten noch in Kontakt. Doch nur durch persönlichen, menschlichen Kontakt gibt es Verständnis und Solidarität.

Freie Landwirtschaft ohne Vermarktungszwang

In der Solidarischen Landwirtschaft übernehmen die Abnehmer einen wesentlichen Teil der betriebswirtschaftlichen Verantwortung, indem die Gemeinschaft die Betriebskosten für jeweils ein Wirtschaftsjahr vor finanziert. Der Landwirt baut an, was die Gemeinschaft sich wünscht. Dadurch können die Landwirte eine Landwirtschaft betreiben, die sich wieder an ihren eigenen Regeln und Gesetzen orientiert und sich nicht dem Vermarktungszwang stellen muss. Und die Verbraucher kommen wieder in den Genuss wirklich hochwertiger Lebensmittel.

Unter dem Namen „Community Supported Agriculture“ weltweit bekannt, gibt es in Deutschland mittlerweile neunzehn dieser Solidargemeinschaften. Der Buschberghof in der Nähe von Hamburg ist seit 1988 Vorreiter in Europa.

Vortrag „Solidarische Landwirtschaft“

mit Wolfgang Stränz, Wirtschaftsgemeinschaft Buschberghof

Dienstag, 07.02.2012, 18.30 Uhr, Schweisfurth-Stiftung, Südliches Schloßbrondell 1, 80638 München
Weitere Informationen und Anmeldung unter www.merkpunkt.de, Kostenbeteiligung: 19 oder 23 Euro